

Die chirurgischen Eingriffe in der Schweiz sind unabdingbar, damit Noma-Überlebende in ihrer Heimat wieder ein "normaleres" Leben führen können.

Zwei Geschichten von kleinen Noma-Patienten zwischen Angst und Hoffnung, die zeigen, wie wichtig Ihre Unterstützung für die gezeichneten Kinder sind.

VIELEN DANK, dass Sie diesen Kindern eine Zukunft ermöglichen!



Ismaïla bei einer der zahlreichen Untersuchungen im HUG (© Fondation Sentinelles)

Zwischen Angst und Hoffnung

Als kleines Kind an Noma zu erkranken ist ein grosser Schicksalsschlag. Die Reise in ein fremdes Land, ohne Familie und auf unbestimmte Zeit ist für die Kinder eine unbeschreibliche Belastung. Und wenn dann auch noch eine weitere schlimme Krankheit diagnostiziert wird, ist das Leid noch grösser.

Ismaïla - Glück im Unglück

Ismaïla, ein 13-jähriger Junge aus Burkina Faso, wurde in die Schweiz überführt, damit er in den Hôpitaux Universitaires de Genève (HUG) die notwendige chirurgische Behandlung bekommt. Als Folge seiner Noma-Erkrankung leidet er an einer Kieferverengung, welche es ihm praktisch verunmöglicht, seinen Mund zu öffnen. Wie wenn dies nicht schon Schicksal genug wäre, entdeckte das Ärzteteam im Rahmen der Voruntersuchungen zusätzlich eine chronisch-entzündlichen Autoimmunerkrankung des Dickdarms, welche Durchfall und Blut im Stuhl verursacht und mit starken Gelenkschmerzen (Rheuma) und Hautveränderungen einhergeht.

Glück im Unglück für den Jungen, dass er in die Schweiz reisen durfte und diese Erkrankung vom Ärzteteam erkannt wurde! Ismaïla wurde in einem ersten Schritt gegen die Autoimmunerkrankung behandelt und ist in seine Heimat zurückgekehrt. Erst wenn sichergestellt ist, dass der Junge kräftig genug ist, wird die Operation seiner Kieferverengung in Angriff genommen. In Burkina Faso wird der Junge medizinisch betreut, um die Krankheit unter Kontrolle zu behalten. Im nächsten Sommer wird Ismaïla in die Schweiz zurückkehren, um den chirurgischen Eingriff nachzuholen, der es ihm hoffentlich ermöglichen wird, seinen Mund wieder richtig zu öffnen.

Auch fern von der Heimat und seiner Familie war Ismaïla bei den Untersuchungen und Krankenhausaufenthalten sehr tapfer. Er hat sein Lächeln und seine Zuversicht trotz der Ungewissheit und den schlechten Nachrichten nie verloren. Seit seiner Rückkehr nach Burkina Faso wird er im Zentrum unserer Partnerstiftung, der Fondation Sentinelles, betreut und er hat auch seine Familie wieder um sich.



Ismaïla mit seiner Mutter vor seiner Abreise in die Schweiz und im HUG nach seiner Operation (© Fondation Sentinelles)



Ismaïla mit seinem Betreuungsteam im HUG (© Fondation Sentinelles)

Hadiza - endlich wieder in der Heimat!

Hadiza verbrachte ein ganzes Jahr in der Schweiz und konnte im März 2024, nach zahlreichen Operationen, endlich wieder nach Niger zurückkehren. Die ersten Wochen nach ihrer Rückkehr verbringen die in der Schweiz operierten Kinder im Zentrum von Zinder, um eine sanfte Wiedereingliederung aber auch die Nachbehandlung und die erforderlichen Therapien zu gewährleisten.

Hadiza hat sich glücklicherweise rasch wieder zurechtgefunden im Alltag. Sie ist in dem Jahr in der Schweiz sehr gewachsen und ihre Freundinnen, die ebenfalls im Zentrum wohnen, trauten ihren Augen kaum, als sie aus der Schweiz zurückkam. „Wir haben sie fast nicht wiedererkannt“, sagt Fassouma, eine der älteren Schülerinnen. Auch Hadizas Vater war sehr berührt, als er seine Tochter nach ihrer Rückkehr endlich in Empfang nehmen konnte, mit einem «neuen» Gesicht und um einiges grösser als er sie in Erinnerung hatte.

Die Physiotherapie-Einheiten sind für Hadiza besonders wichtig. Auch nach den Operationen hat sie eine geringe Mundöffnung, die sie nur durch regelmässiges Training aufrechterhalten kann. Die Kieferverengung als Folge von Noma sind auch mit Operationen nur sehr schwer zu beheben.

Gesundheitsfürsorge und Wiederherstellungschirurgie sind nur ein Teil der ganzheitlichen Betreuung von Noma-Überlebenden. Mindestens so wichtig ist auch die soziale Betreuung der Familie eines Überlebenden und die finanzielle Anschubfinanzierung. Manchmal kann diese ein ganzes Dorf umfassen oder mit einbeziehen.

Ziel ist es, die Familien dabei zu unterstützen, eine Tätigkeit aufzubauen und ein Einkommen zu generieren, welches ihr Überleben sicherstellt. Eine solche Tätigkeit kann z. B. der Verkauf von Lebensmitteln, der Anbau von Gemüse oder auch die Zucht von Nutztieren sein. In Hadizas Fall wird ihre Gemeinde bei der Getreideverarbeitung unterstützt. Nach Gesprächen und dem Austausch mit dem Dorfvorsteher und den Dorfbewohnern wird in der Mitte des Dorfes eine Getreidemühle errichtet. Diese wird gemeinschaftlich genutzt und durch ein Managementteam geführt. Die Mühle steigert die Effizienz beim Mahlen des Getreides und die Gewinne werden in Infrastrukturprojekte des Dorfes investiert.

Mit Ihren Spenden finanziert Noma-Hilfe-Schweiz unter anderem die Reisekosten der kleinen Patienten für den Transfer in die Schweiz oder Anschubfinanzierungen, damit betroffene Familien ein Einkommen generieren können.

HERZLICHEN DANK , DASS SIE DEN UNTERSCHIED MACHEN!



Hadiza nach ihrer Rückkehr mit ihrem Vater (© Fondation Sentinelles)



Hadiza mit ihren Freundinnen im Zentrum von Zinder (© Fondation Sentinelles)



Diskussion der Dorfbewohner über die Verwendung der Anschubfinanzierung (© Fondation Sentinelles)



**Vielen Dank für Ihre Unterstützung!
Damit Kinder wieder lächeln können**

Raiffeisenbank rechter Zürichsee
8708 Männedorf
Konto 30-38153-3, z.G. Noma-Hilfe-Schweiz
IBAN CH34 8048 1000 0035 5232 0

NOMA-HILFE-SCHWEIZ
Bünishoferstrasse 164e
CH-8706 Meilen
Tel. 044 991 10 00
info@noma-hilfe.ch

www.noma-hilfe.ch

DER VORSTAND
Yves Vontobel (Präsident)
Ernst Notz (Vize-Präsident)
Fidel Strub
Christa Meienberg
Silke Kluyken Pfammatter